

Redebeitrag eines Geflüchteten 24. Juni 2025 „Nein zur Bezahlkarte...“

In meinem Heimatland habe ich mich für die Rechte der Arbeiter*innen und der Bevölkerung eingesetzt. Ich habe friedliche Proteste gegen Korruption und Ausgrenzung organisiert – besonders in den Bergbaugebieten, wo Menschen ausgebeutet und zum Schweigen gebracht werden. Wegen meines Engagements wurde ich brutal verfolgt: Ich wurde verhaftet, gefoltert, überwacht und mit Gefängnis bedroht.

Ich musste mich entscheiden: bleiben und zerbrechen – oder fliehen und leben.

Ich floh nach Deutschland, in der Hoffnung auf Sicherheit und Respekt. Heute lebe ich in einem großen Aufnahmezentrum – dem Ankerzentrum. Es ist ein Ort des Wartens. Ich habe im September darüber geschrieben: keine Privatsphäre, keine Stabilität, kein Raum für Träume. Nur ständiger Druck und das Gefühl, nicht anzukommen.

Ich bekomme monatlich nur eine sehr begrenzte finanzielle Unterstützung. Davon muss ich vieles selbst zahlen: die Anwältin, die mich in meinem Asylverfahren unterstützt, Übersetzungen wichtiger Dokumente, Bücher, um Deutsch zu lernen. Manchmal reicht das Geld nicht mal für Medikamente oder ein Zugticket. Wie soll man in einem neuen Land ankommen, wenn man so eingeschränkt lebt?

Würde ist kein Luxus. Sie ist das Fundament des Menschseins. Wenn ich durch ein Bezahlssystem wie eine Nummer behandelt werde – wenn andere darüber entscheiden, was ich kaufen darf und wann – ist das eine **Verletzung meiner Würde**. Wenn ich keine einfachen Entscheidungen über mein Leben selbst treffen darf, verliere ich ein Stück Menschlichkeit.

Ich bin nicht hierhergekommen, um am Rand zu leben. Ich bin gekommen, weil ich daran glaube, dass jeder Mensch Respekt und Freiheit verdient.

Ich träume davon, in einem Land zu leben, in dem ich als Mensch gesehen werde – nicht als Belastung. Ich will die Sprache lernen, arbeiten, Teil der Gesellschaft sein. Ich will frei sein. Entscheiden dürfen. Leben dürfen.

Die Flucht aus der Heimat bedeutet nicht, dass man seine Würde aufgibt. Im Gegenteil – sie bedeutet, dass man sie verteidigt.

Und ich werde weiter für sie kämpfen – für mich, und für all jene, die keine Stimme haben